

APRIL 2023

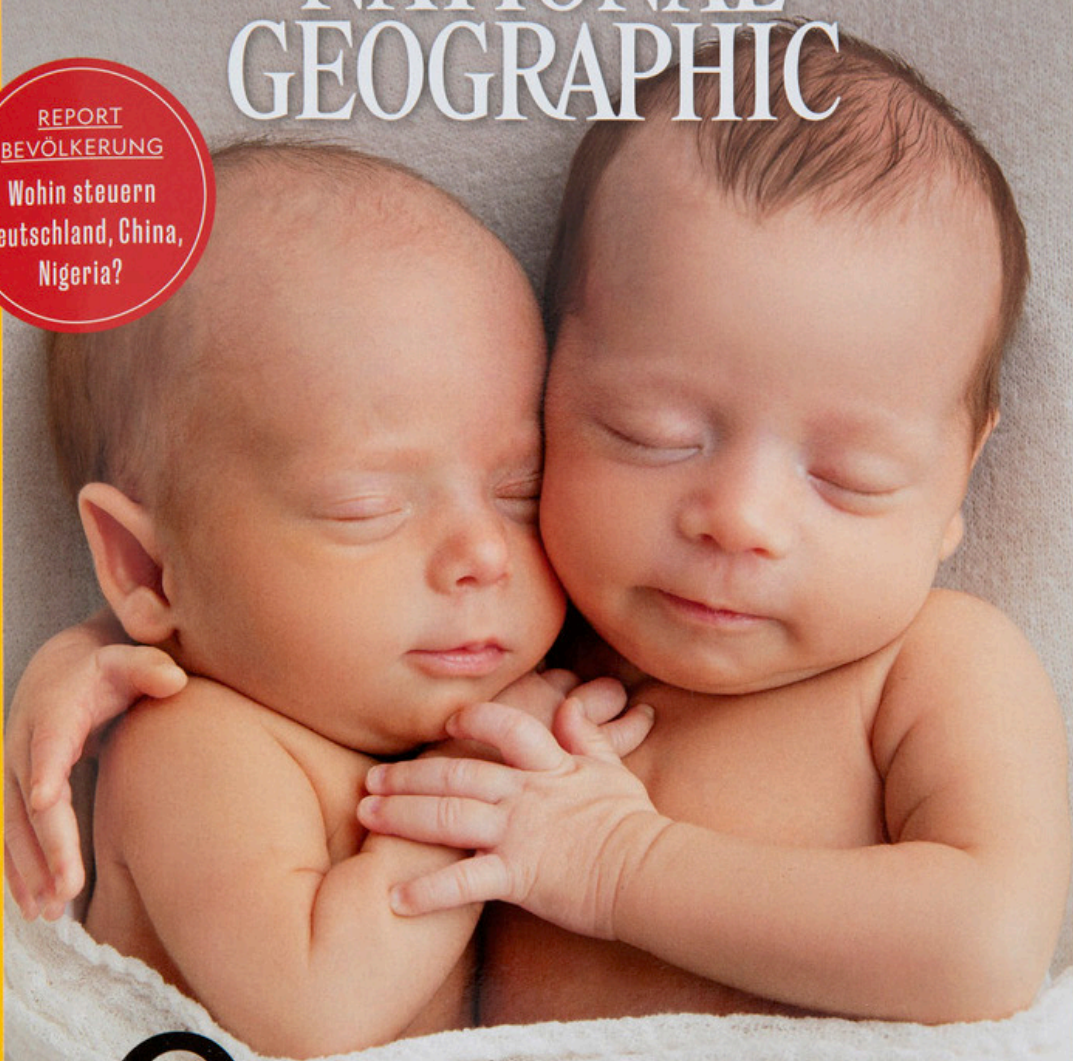
ALTER WAL  
Große  
Tiere leben  
länger

JAHRESZEITEN  
Wie sich der  
Rhythmus der  
Natur wandelt

# NATIONAL GEOGRAPHIC

REPORT  
BEVÖLKERUNG

Wohin steuern  
Deutschland, China,  
Nigeria?



# 8 MILLIARDEN

Auf der Erde leben mehr Menschen als je zuvor.  
Was das für unsere Zukunft bedeutet

DEUTSCHLAND € 6,90 | ÖSTERREICH € 7,60 | SCHWEIZ CHF 11,00  
BENELUX € 8,20 | FRANKREICH, ITALIEN, SPANIEN, PORTUGAL (CONT.) € 9,50 | GRIECHENLAND € 10,20





# Meine Energie, deine Energie

TEXT JULIA GRAVEN FOTO ANDREW PHELPS

EINE DRUCKEREI IN ÖSTERREICH TEILT DEN STROM AUS IHREN SOLARANLAGEN, DEN SIE NICHT SELBST BRAUCHT, MIT IHREN NACHBARN. IST DAS DIE DEZENTRALE VERSORGUNG DER ZUKUNFT?

Die meisten Maschinen stehen schon still, als Peter Buchegger von seinem Büro in einem Gewerbegebiet bei Salzburg die paar Meter zur zweiten Produktionshalle der Druckerei Roser geht. Nur eine Handvoll seiner 50 Mitarbeiter stehen am späten Nachmittag noch an der großen Offsetmaschine, die für eine Supermarktkette die Angebote der Woche auf Plakate druckt. Auf dem Dach der Druckerei herrscht dagegen weiter Hochbetrieb. Auf rund 2000 Quadratmetern produziert hier eine Fotovoltaikanlage mit dem Licht der milden Wintersonne Strom.

Seit zwei Jahren liefern die Solarzellen Elektrizität für die energie-fressenden Druckmaschinen. Doch sie arbeiten eben auch außerhalb der Dienstzeiten, an sonnigen Abenden oder am Wochenende. Speicher für eine so große Anlage wären unbezahlbar. Geschäftsführer Peter Buchegger – graue Strickjacke, blaue Brille, verschmitzter Blick – wollte den Strom aber auch nicht für ein paar Cent in das öffentliche Netz einspeisen. Also versorgen seine Überschüsse jetzt am Wochenende drei Wohnhäuser in Sichtweite des Gewerbegebiets. „Energy Sharing“ heißt das Konzept. Dafür hat Buchegger 2021 einen Verein gegründet und die erste privat initiierte Erneuerbare-Energie-Gemeinschaft (EEG) Österreichs gestartet.

Theoretisch könnten alle Stromkunden dem Verein beitreten, die an der gleichen Trafostation wie die Druckerei hängen. Die technische Herausforderung? „Null“, sagt Buchegger. Die Mitglieder brauchen nur einen kleinen Smart Meter. Der intelligente Stromzähler misst den Verbrauch im Haushalt, auf den Preis für eine Kilowattstunde einigen sich die Mitglieder des Vereins – er sollte in etwa dem Marktpreis entsprechen. Ein wenig Geld können die Nutzer durch ermäßigte Stromnebenkosten und Netzentgelte sparen. Weil es aber noch ein paar rechtliche Unklarheiten gibt, erhalten Nachbarn der Druckerei den verbrauchten Solarstrom derzeit umsonst.

Dezentrale, erneuerbare und günstige Bürgerenergie war selten so verlockend. Sie kann uns aus der Abhängigkeit von fossiler Energie aus Ländern mit zweifelhaftem Ruf befreien und umweltschädliche Großkraftwerke überflüssig machen. Auch in Deutschland steigt das Interesse am Energy Sharing. Schließlich gibt es weit mehr als zwei Millionen Solaranlagen, deren Überschüsse meist für wenig Geld im öffentlichen Stromnetz landen. Viele private Sonnenstromproduzenten würden Strom, den sie selbst nicht nutzen, liebend gern an Nachbarn verkaufen. Doch in Deutschland funktioniert das Modell von Peter Buchegger noch nicht.

**DEZENTRALE, ERNEUERBARE UND GÜNSTIGE BÜRGERENERGIE WAR NIE VERLOCKENDER ALS HEUTE.**

Dabei hätte auch Berlin die Erneuerbare-Energien-Richtlinie der EU von 2018 längst vollständig umsetzen müssen, die privaten Energiegemeinschaften das Leben erleichtern soll. Die Wirkung könnte enorm sein: Laut einer Studie des Instituts für ökologische Wirtschaftsforschung könnten sich 90 Prozent aller Haushalte mit selbst erzeugtem regionalem Strom versorgen. In der Realität existieren aber noch zahlreiche Hürden.

In Hallwang bei Salzburg hat die Initiative von Peter Buchegger einiges angestoßen. Ein Nachbar, dem mehrere Hallen im Gewerbegebiet gehören, wolle seine Dächer nun auch mit Solaranlagen pflastern und dem Verein beitreten, erzählt Energiepionier Buchegger. „Bei den derzeitigen Energiepreisen wäre es verrückt, das nicht zu machen“, sagt er. Und ergänzt: „Wir haben hier noch viele Flachdächer.“

Bucheggers Ziel: 2025 soll die Druckerei klimaneutral arbeiten. Damit das klappt, muss er bis dahin auch die Wärmeversorgung von Gas auf einen klimafreundlichen Energieträger umgestellt haben. Er denkt zum Beispiel über Biomasse nach. Hier könnte ein gemeinschaftlich mit den Nachbarn genutztes Nahwärmenetz Pionierarbeit leisten.

Geschäftsführer Peter Buchegger auf dem Dach seiner Druckerei bei Salzburg. Unter der Woche nutzt die Firma den Solarstrom, am Wochenende profitieren Nachbarn.

